

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 10

Artikel: Neue Jugend der neuen Zeit
Autor: Vogt, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Jugend der neuen Zeit

Der Aufbruch der Jungen.

Es gärt in der jungen Generation. Sie steht auf, vereint sich zu Bünden und Fronten. Schliesst sich zusammen zu Sturmtruppen, die das unbewährte Alte im sozialen, politischen und geistigen Leben zusammenschlagen und ausziehen, neues Land und neues Leben zu schaffen.

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
Und die alten Lieder singen . . .
Fühlen wir, es muss gelingen:
Mit uns zieht die neue Zeit!

Das ist das Lied der Jugend. Sie steht an der Schwelle einer neuen Zeit, vor der Türe einer neuen weltgeschichtlichen Epoche. Sie will dahin Wegbereiter sein.

Die furchtbare geistige, sittliche und soziale Not lastet auf der gesunden, jungen Generation wie eine Lawine, die die jungen Triebkräfte zu ersticken droht. Aus naturhaftem, ursprünglichem Trieb will sie sich herausarbeiten aus der Schwere und den Lügen der Zeit, und alles erneuern durch die ganze mitreissende Jungentat. Sie glaubt an sich und ihre Kraft. Darum ist ihre Sprache so kühn, sind ihre Lieder so trutzig, ihre Zukunftspläne so verwegen, voll heiligem Idealismus.

Dieser Aufbruch der Jugend lässt sich in allen weltanschaulichen Lagern feststellen. Alle diese Jugend hat das Gemeinsame, dass sie eine neue Ordnung schaffen will. So singt sie zukunftsfröhlich:

Und wenn wir im Sturme dem Ziel uns genaht,
dann ragt vor uns allen Neuland der Tat.

Wird aber die Urgewalt, die in der Geistesbewegung unserer jungen Generation zum Durchbruch drängt, nicht gefasst, zielgerichtet auf das einzig Wahre, Reine, Echte hin, gerichtet auf Gott, so könnte sie leicht auf falsche Bahnen ausströmen, könnte noch gutes Kulturland verschütten, anstatt aufzubauen und mit neuem Geist neues Leben zu schaffen.

Da beginnt nun

die Sendung der katholischen Jugend.

Auch ihr junges Blut wallt, wogt und stürmt. Alles Kompromisshafte und Halbe und Abwegige der Alten lehnt sie ab. Sie will neue Jugend sein, neue Höhenwege des reinen Glaubens wandeln und hinstreben zu Christus, dem Ideal der Ganzheit und Charakterfestigkeit. Der Appell des Heiligen Vaters zur katholischen Aktion, zur Aufrichtung des Königtums Christi hat sie gerufen. In mächtigen Scharen ist sie aufgestanden, hat sich unter das Christusbanner gestellt und sich Christusjugend genannt. Sie ist wohl die grösste und sicherlich die konsequenteste Erneuerungsbewegung, weil sie den Grundsatz hat, das Losungswort Pius X.:

„*Omnia instaurare in Christo!*“

Alles erneuern, und zwar *in Christus*, in seinem Geist, nach seinem Willen. Alles! Die Menschen, die Familien, die ganze Gesellschaft in ihrem sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und öffentlichen Leben. Alles und jedes!

Erneuern nicht mit hohlen Worten und grossem Geschrei. Erneuern durch das eigene christliche Leben und die christliche ganze Tat, die wahrhaft katholische Aktion.

„Ihr habt die Aufgabe, diese Welt mit Christus und mit der Kirche wieder zu verbinden . . ., die Rechte Christi, des Königs, unversehrt zu wahren und zu schützen . . .“, so hat der grosse Papst der katholischen Aktion, Pius XI., einmal französischen Jungarbeitern zugerufen. Das ist sein Marschbefehl an die Jugend der ganzen Welt.

Die katholische Schweizer Jungmannschaft hat diesen Ruf aufgenommen. Als sie letzten Herbst vor ihrem verehrten Führer gekniet und um seinen Segen gebeten, hat er ihr ein Programm mitgegeben, so einfach und klein, aber so bedeutungsvoll und schwer:

„Ein christliches Leben zu leben!“

Das ist die wirksamste und notwendigste Erneuerung unserer Zeit: Die christliche Erneuerung des eigenen Ichs. Denn ohne Selbsterneuerung keine Welterneuerung.

Darin zeichnet sich unsere Jugendbewegung vor den andern Erneuerungsbewegungen aus: Sie fordert zuerst die Erneuerung jedes einzelnen Mitgliedes, die wahrhafte Lebenserneuerung in Christus.

So müssen die neuen Menschen werden. Und mit diesen neuen katholischen Menschen schaffen wir die neue Familie, ein neues Volk, ein neues Vaterland. Das ist der Sinn der neuen Zielsetzung der katholischen Jungmannschaft: *Christi Reich im Jugendreich!*

Dieses hohe lebensgestaltende Ziel sucht die katholische Jungmannschaft zu erreichen mit der konsequenten Durchführung ihres Programmes:

Katholische Ganzheit in Religion, Bildung und Tat.

Darin erblickt die neue Jugend ein Hauptübel unserer Zeit, dass viele Christen nicht mehr Christen, viele Katholiken nicht mehr katholisch sind.

Bischof Besson hat gerade dieser so beschämenden Tatsache beredten Ausdruck verliehen in seiner bedeutungsvollen Osterpredigt von 1933: „Ihr gehört

nicht zu jenen“, rief er seinen Gläubigen zu, „die die Zügel der Weltregierung in Händen haben, und dennoch habt ihr eine grosse Aufgabe zu erfüllen. Unser Land ist krank. Damit es gesunde, ist es vielleicht nicht absolut notwendig, dass alle Bürger Christen werden, aber das ist unbedingt notwendig, dass diejenigen, die sich auf Christus berufen, wahrhafte Christen seien. Ich wende mich an euch, ihr Gläubigen und erkläre, dass ihr euer Land zugrunde richtet, wenn ihr aus gewisser Menschenfurcht fortfahrt so zu leben, wie jene, die keinen Glauben haben.“

Zurück zu dieser unbedingten Konsequenz, zu dieser Ganzheit, zu diesem Radikalismus muss die Jugend unserer Zeit in ihrem Leben und in ihrem Streben. Zurück zum Geiste des Urchristentums. Das allein kann die Welt retten. Nicht das Liebäugeln mit ihren Idolen, nicht das Wassertragen auf beiden Schultern.

Die Grundlage zu dieser neuen Lebenseinstellung bildet

die katholische Ganzheit in der Religion.

Wir wollen den Menschen, bei dem Leben und Glauben eine Einheit, ein Ganzes bilden. Nicht den Sonntagskomödianten, nicht den Fassadenkatholiken. Darin muss auch die Wesensart der katholischen Jugendbewegung bestehen, den Jungmann zu diesem Vollideal hinzuführen. Der hochwürdigste



*Unter dem Christusbanner
schreiten wir in die Zukunft.*

Bischof von Basel, Dr. Josephus Ambühl, gibt uns dafür ein bedeutsames Programmwort:

„Grundzug aller gesunden katholischen Jugendbewegung muss die religiöse Vertiefung sein, das „sentire cum ecclesia“, das Mitfühlen mit der Kirche, das lebendige Interesse an ihrem Wohl und Wehe; Seelenkultur vor Körperkultur, Seelenbereicherung vor materiellem Gewinn. Darum: Hinführen der Jugend zu den Höhenpfaden religiöser Einkehr und Hinabsteigenlassen in den reichen Schacht religiöser Kenntnisse in Glaubenslehre und Liturgie — aber auch Hinausführen auf das weite Meer der Mit- und Umwelt, auf dass sie lerne, die Netze auszuwerfen und teilzunehmen am Apostelamt, um Seelen zu gewinnen für Christus und seine hl. Kirche durch Belehrung und vor allem durch gutes Beispiel“. (Im Vorwort der „Juventus Catholica“).

Aus der religiösen Flachheit heraus sollen diese katholischen Tatmenschen wachsen, wie sie der Bischof zeichnet.

Welches sind die *Mittel*, die uns gegeben, dieses Programm zu erfüllen?

Die Grundlage zur neuen Lebenseinstellung bilden die *Exerzitien*. Hier steckt sich der junge Mensch sein hohes Ziel. Das ist die beste Bildungsstätte für Geist und Charakter. Jeder Jungmann soll vor Eintritt in sein 20. Altersjahr an geschlossenen Exerzitien teilgenommen haben, so hat die Verbandsführertagung von 1932 bestimmt.

Die Kraft aber, stark zu bleiben und auszuharren im Kampfe um den sittlichen Adel, holt sich der Jungmann in der *öftern hl. Kommunion*. Monatlich führt die Jungmannschaft ihre Mitglieder gemeinschaftlich an den Tisch des Herrn. Die Monatskommunion ist aber nicht das Ziel unserer religiösen Betätigung, sondern ein Mittel, den jungen Menschen zur öftern, zur Wochenkommunion anzuregen. „Die Jugendbewegung wird entweder eucharistisch sein, oder sie wird nicht sein.“ (Mäder.)

Darum pflegen wir auch die *Liturgie*. Dadurch, dass im Jungmann das Verständnis wächst für das Gebet und das heilige Opfer der Kirche, wird er immer vertrauter mit dem Geiste und dem Leben derselben. Und damit wächst seine Freude am religiösen Leben.

Durch die Pflege der *Lesung der Heiligen Schrift* im Gruppen- und Privatleben gestaltet sich im Jungmann immer besser das Christusbild. Die Heilige Schrift muss ihm wieder Lebens- und Familienbuch werden, aus dem er seine Lebensweisheit schöpft.

Wichtig für das religiöse Leben und das sittliche Streben ist für den Jungmann eine innige *Muttergottesverehrung*. „Unsere Jugend wird nur stark, wenn sie rein ist. Und nur rein, wenn sie stark ist. Beides aber nur dann, wenn sie wieder marianisch wird.“ (Mäder.) Darum bauen die meisten unserer Vereine auf dem Kongregationsprinzip auf. Maria ist für die religiöse Erziehung des Jungmanns und sein Gebetsleben von grosser Bedeutung.

Das sind die Mittel, die wir in der Jungmannschaft anwenden, um zur Ganzheit in der Religion voranzuschreiten. Im Mittelpunkt unseres religiösen Strebens steht Christus, der König. Und das Ziel ist, unsere Jugend ständig im Zustand der heiligmachenden Gnade zu halten, damit sie im Heimabend, auf der Wanderung und beim frohen Spiel sagen kann: „Er ist mitten unter uns!“ Das ist *Christusjungend*.

Katholische Ganzheit in der Bildung.

Die Jugend ist unserer Jungmannschaft in ihrer ausschlaggebendsten Entwicklungszeit anvertraut. In diesen wichtigen Jahren spielen sich die grossen Krisen ab. Jetzt wird sich entscheiden, wie und was der spätere Mann wird. Deshalb kommt der Bildungsarbeit am schulentlassenen Jungmann so ungemein grosse Bedeutung zu. Die Erziehungsarbeit des Elternhauses unterstützend und auf der Volksschulbildung weiterbauend, wollen wir den jungen Menschen zu seinen Mannesaufgaben in Kirche, Familie und Staat heranziehen.

Bildung ist nicht ein technisches Anlernen von einigen Kenntnissen und vielem Wissen. Das wäre äussere Parade. Bildung ist Veredelung, Vervollkommnung, Reifwerdung zum ganzen Mannestum.

Darum müssen unsere Bildungsbestrebungen den ganzen Menschen erfassen, Verstand und Gemüt, Willen, Seele und Leib.

Das Ziel jeder katholischen Erziehung — auch der unsrigen — ist — wie Pius XI. in seiner bedeutungsvollen Erziehungszyklika ausführt: *der wahre Christ, der übernatürliche Mensch, der ständig im Geiste Christi denkt, urteilt und handelt, der wahre und vollendete Charaktermensch.*

Wir müssen daher vor allem das katholische Gewissen erziehen, so dass jeder einzelne in den Stand gesetzt wird, frei, unabhängig, aus eigener Ueberlegung heraus zu urteilen und zu entscheiden, die Fragen des Lebens nach den katholischen Grundsätzen zu lösen.

Unsere Erziehungsaufgabe legt den Führern unserer Bewegung grosse Verantwortung auf die Schultern. Die Jungmannschaft ist die Volkshochschule der Jungen, aus der das neue katholische Mannestum herauswächst. Die Bildungsmittel sind der Heimabend, die Feierstunde, Wanderung und Sport und eine gute Literatur.

Eine der wichtigsten und ersten Aufgaben am jungen Menschen ist, seinen Willen, seinen Charakter zu schulen, zu stählen.

Die zweite ist, ihn *apologetisch zu waffnen*, damit er den Kampf des Irrtums gegen Glauben und Kirche, den Kampf gegen die Schlagworte über Priester und Religion bestehen kann.

Die dritte Aufgabe ist, die *Berufsausbildung* zu unterstützen durch Weckung der Berufsfreude und des Berufsstolzes, in landwirtschaftlichen Kreisen die Berufsausbildung zu fördern mittelst Durchführung von praktischen Bildungskursen.

Ein vierter Punkt ist *die soziale Schulung*. Jeder katholische Jungmann soll die Wege kennen, die uns aus Elend, wirtschaftlicher Zerrüttung und Not herausführen, die Wege der Kirche, wie sie uns in den päpstlichen Rundschreiben aufgezeigt sind.

Ein Fünftes ist die *staatsbürgerliche, grundsatzpolitische Schulung*. Das Verhältnis von Kirche und Staat, die katholischen Grundsätze für Staat und Staatsführung, die Einrichtungen unserer Demokratie sollen jedem Jungmann vertraut sein, wenn er seine Bürgerrechte im öffentlichen Leben auszuüben beginnt.

Diese Geistesschulung soll grundgelegt sein durch *die religiöse Bildung* und begleitet werden von einer *vernünftigen körperlichen Ausbildung*. Sport und Körperbetätigung sind heute wichtige Erziehungsmomente. Der Sport darf jedoch nicht einseitig ausgeübt werden, darf nicht ausserhalb der Geistesbildung stehen. Die sportliche Betätigung muss *organisch* in das Gesamterziehungsprogramm unserer Jugendbewegung eingebaut werden. Ihr Ziel darf nicht die sportliche Höchstleistung sein, sondern der Geist, die Charakterschulung. Darum verurteilen wir jeden Rekordsport und alle rein sportliche Streberei, die das ganze Geistesstreben und die Willenskraft des jungen Menschen auf das rein Materielle richtet. So zwingen uns diese grundsätzlichen Erwägungen auch, jede Sportsbetätigung zu verurteilen, die ausserhalb des Rahmens der Jungmannschaft betrieben wird.

Von grossem erzieherischem Wert ist *die Wanderung*. Sie führt zur Einfachheit und Schlichtheit, zur Natürlichkeit und Naturverbundenheit.

So sind Seelen- und Körpererziehung eine harmonische Einheit und Geschlossenheit mit dem Ziel: der neue, ganze katholische Mann.

Die Hoffnung der Kirche.

Von dieser Schulungs- und Bildungsarbeit an der heranwachsenden Jugend erwartet die Kirche und der Hl. Vater ungemein viel und Grosses für die ganze Zukunft; erwartet von ihr die Durchsättigung der ganzen menschlichen Gesellschaft mit grundsatzkatholischem Geist, die Aufrichtung der Königsherrschaft Christi auf allen Lebens-

gebieten. So schreibt er an die deutschen Bischöfe, von den „so ersehnten Früchten“, die die Jugendbildung bringen müsse, nämlich:

„Dass die der Kirche von Gott gegebenen menschlichen Rechte unter allen Zeitumständen unverseht erhalten bleiben,

dass Christus durch seine Wahrheit und seine Gnade in den Herzen der Menschen herrsche,

dass die bürgerliche Gesellschaft, ganz gleich unter welcher Regierungsform sie stehe, christlich sei und christlich sich betätige.“

Kein Wunder, dass die Kirche für ihre Jugendorganisationen so sehr einsteht und Bischöfe die grosse Erklärung abgeben:

„Die kirchlichen Jugendorganisationen sind für die Gemeinschaft der Kirche von lebenswichtiger Bedeutung. Darum hält die Kirche unverrückbar an ihrem Gemeinschaftsrecht und Erziehungsrecht für die katholische Jugend fest und sieht in der katholischen Jugendorganisation ein Herzstück ihrer Gemeinschaft.“

Für unsere Erziehungsarbeit ist von grosser Bedeutung unsere Presse, u. a. die wöchentlich in einer Auflage von 16,000 Exemplaren erscheinende „Jungmannschaft“ und das zweimonatliche Führerorgan „Jungführer“. Diese führen die Jungmannschaft auf einheitlicher Linie zu einer grundsatz-katholischen Haltung und Geistesrichtung. Zahlreiche schweizerische und regionale Bildungskurse erziehen die Führer zur treuen Jugendarbeit.

Diese Jungführerbildung und Jungführertätigkeit ist auch für die Zukunft unserer Volksbewegung von grosser Bedeutung. Denn aus dieser neuen, religiös-echten, lebenswirklichen Jugend werden auch neue Führer unseres katholischen Volkes herauswachsen, die einst, in der uneigennütigen Weise und edlen christustreuen Gesinnung, die sie in der Jugendbewegung gelernt, mithelfen sollen am Neubau unseres Staates und unserer gesellschaftlichen Neuordnung.

Es ist selbstverständlich, dass aus dieser apostolischen Einstellung der neuen Jugend und aus den neuen Erkenntnissen, die sich durch die Lebensschule der Jungmannschaft ergeben, dass sich aus der Ganzheit in Reli-

gion und Bildung als logische Folgerung der dritte Programmpunkt erfüllt:

Ganzheit in der katholischen Tat.

„Die Jugend hat den Drang, etwas zu leisten. Wo nichts geleistet wird, dort ist ihr Herz nicht“ (Bischof Buchberger).

Weite Kreise junger Menschen sind von diesem Tatwillen erfüllt, wollen mitschaffen, mitbauen. Und das Geheimnis der Jugenderfassung besteht ja gerade darin, den jungen Menschen zu beschäftigen. Wie viele hunderte Jungmänner gibt es doch, die ihre ganze Freizeit, all ihr Können und Streben in den Dienst ihrer Kameraden stellen, die kein höheres Ideal kennen als die Arbeit für die Christus-Jugend und darin ganz aufgehen! Wie manchen der Besten aus den Reihen der Jungmannschaft hat gerade dieses Streben hingezogen zur vollendeten Christushingabe im Priestertum! Welche Erfolge hat doch diese Jugend der katholischen Tat in der Pressewerbung zu verzeichnen! Wenn wir nur an ihr eigenes Organ denken, die „Jungmannschaft“, die innert vier Jahren ihre Bezieherzahl mehr als verdoppelt hat und von 7000 auf 16,000 gestiegen ist . . . und dies nur dank der Werbekraft und des persönlichen Einsatzes der Jungmänner. Das Presseapostolat gehört zu einer unserer ersten Aktionen. Darum stehen wir auch in enger Gemeinschaft mit der „Sylvania“, deren Gratisbroschüren die Jungmannschaft ins breite Volk, in die Arbeitermassen einträgt. — Viele Gruppen arbeiten alsdann im Dienste der Caritas. Wenn ein Grossteil der Vereine jährlich die St. Niklausbescherung armer Familien aus eigenen Kräften und Mitteln durchführt oder in Verbindung mit Vinzenzkonferenzen, wenn andere wieder Obst und Kartoffeln sammeln im Herbst zur Unterstützung von armen Bergbauern oder Arbeitslosenfamilien, wenn wieder andere das Jahr hindurch auf Bauplätzen und sonst Abfallholz sammeln, dasselbe verarbeiten, um damit alten armen Leuten ein warmes Stübchen zu ermöglichen, wenn aus einzel-

nen Jungmannschaften selbst Vinzenzkonferenzen entstehen, so ist alles Dienst am Bruder, Ganzheit der katholischen Tat.

Die katholische Jungmannschaft ist die dienstbereite Sturmtruppe des Pfarrers. Ihm steht sie zu Diensten. Sie übernimmt die Werbung auf Pfarreianlässe, Volksmissionen, Katholikentage etc. So wurden z. B. in einer Großstadtpfarrei auf die Volksmission durch die Jungführer der Jungmannschaft tausend Jungmänner der Pfarrei aufgesucht, zum Besuch der Vorträge aufgemuntert und teilweise regelmässig abgeholt.

Die Tatkraft der Christus-Jugend zielt darauf hin, Gott wiederum den rechten Platz zu verschaffen im Volk: „Wir wollen, dass Gott nicht nur herrsche in der Sakristei und im stillen Kämmerlein, sondern mitten im Herzen des Volkes, dass sein Wille auch der letzte Führerwille im Volke sei — denn es wird ein Volk nicht ohne Gott!“

Darum der heisse, überzeugte Kampf und Sturm gegen alles Gottlosigkeit, gegen alle Halbheit und Neutralität.

Darum der glühende Hass gegen all die Schlüpfrigkeit in Schund- und Schmutzpresse, in Kino und Variété. Das ist Volksvergiftung.

Darum die heilige Empörung unserer Jungmannschaft gegen all die Ungerechtigkeiten und alle Ausnahmegesetze, die unsere Kirche auch in unserm Lande fesseln und knechten.

Darum unsere Forderung für eine neue christlich orientierte Schweiz, eine christliche Staats- und Wirtschaftsordnung. Darum glaubt die katholische Jugend ein Recht darauf zu haben, beim Umbruch und Neubau der Zeit dabei sein zu dürfen. Nicht die Alten, die nichts mehr zu verlieren haben, sollen den Neubau schaffen. Sondern die Jungen, die ihre eigene Zukunft gestalten.

Die katholische Jugend kennt ihre Aufgabe und ihre Sendung. Darum steht sie zusammen im ganzen Schweizerlande zu einer starken, religiösen, katholischen Front, in Einheit und Geschlossenheit.

Das ist unser Programm!

30,000 Jungmänner streben darauf hin, es in die Wirklichkeit umzusetzen. In 500 Pfarreien weht unser Christusbanner. Landauf, landab singt die Jugend ihr Schwurlied:

Heil'gem Kampf sind wir geweiht.
Gott verbrennt in Zornesfeuern eine Welt!
Sie zu erneuern
Wollen kraftvoll wir beteuern:
Christus, Herr der neuen Zeit!

Wer am 20. August 1933 die gewaltige Wucht der Zujuta, der ersten Christkönigstagung der schweizerischen Jungmannschaft erleben durfte, der bekam eine Ahnung von der Begeisterungskraft, aber auch von der Opferfreude und dem Verzichtvermögen der neuen Jugend.

Wenn die Gnade Gottes uns beisteht und uns die Kraft verleiht, noch zehn Jahre in diesem Geiste zu arbeiten, so werden wir eine neue Generation geschaffen haben, die für die Zukunft der Kirche in unserer Schweiz von hoffnungsvoller Bedeutung wird, die das ganze Staatswesen umgestaltet.

„Man wird es in 20 Jahren merken“, so schreibt ein protestantischer Schriftsteller (Paul Rohrbach), „was es bedeutet, dass viele tausend begabte, begeisterungsfähige, idealgesinnte junge Leute fort und fort dahin zusammengefasst worden sind, wieder weltanschaulich zu denken, eine metaphysische Verantwortung anzuerkennen und sich die moralische Wiederherstellung der Nation zum Ziele zu machen.“

Die Arbeit der Jungmannschaft ist Zukunftsarbeit. Vaterländische Erneuerungsarbeit im tiefsten und edelsten Sinne des Wortes. Darum hat sie sich neben dem ersten und eigentlichen Zielpunkt von „Christi Reich im Jugendreich“ noch einen zweiten gesetzt, der die Zukunftsarbeit des aus der Jungmannschaft herauswachsenden katholischen Mannes umschreibt:

Die Schweiz — Christus, dem König!

Das ist unser Ziel und Streben, das ist der Geist, den wir künden. Es bleibt nur, wie es der Heilige Vater von uns fordert: „dass wir immer mehr und immer besser in diesem Geiste arbeiten“.

Ja, das will unsere katholische Jungmannschaft: arbeiten, kämpfen, erobern. Damit sie in Ehren das Christuszeichen auf die Jungmännerbrust und ihre Banner heften darf,

um sich Christus-Jugend zu nennen und zielbewusst in die Zukunft zu marschieren, als neue Jugend der neuen Zeit!
Zug. Eugen Vogt.

Die Freizeit unserer Jungen

Der Schweiz. Kath. Jungmannschaftsverband will eine „gottfrohe Jugend“ erziehen — gottverbunden die Seele, recht jugendfroh das Herz. Die Jugendseelsorge benützt daher in allererster Linie die Freizeit der Jungen, um in diesen Stunden und Tagen des Ausruhens gesunde Freude und Unterhaltung, frohe Beschäftigung und Anregung dem jungen Menschen zu geben.

Für die obersten Jahrgänge der Primarschule und für die Sekundar- oder entsprechenden Mittelschulen werden es die schulfreien Nachmittage und die Ferien sein, für Lehrlinge und Handwerker die Feierabende, für alle Kreise unserer Jugendgruppen die Sonntage, die wir zu diesem Zwecke auszunützen suchen. Wir nennen diese Seite der Jugenderziehung: *Freizeitbeschäftigung*. Oberster Grundsatz der Freizeitbeschäftigung ist der: sie soll die Jugend nicht aus dem guten Elternhaus herausziehen, sondern bloss ergänzen und ersetzen, was das Elternhaus nicht bieten kann — sie soll aber auch hineintragen ins Elternhaus, was dort Freude und Glück bereiten kann.

Ich kann hier nur kurz die hauptsächlichsten Arten der Freizeitbeschäftigung streifen, wie sie im grossen Programm des SKJV viel Verständnis und von Seite der Jugend auch viel Begeisterung finden.

1. Sport und Spiele.

Dass die heutige Jugend auf Sport eingestellt ist, braucht — vielleicht leider — nicht mehr bewiesen zu werden. Die kath. Kirche und besonders die moderne Jugendbewegung war nie gegen gesunden Sport, im Gegenteil: sie fördert ihn, leitet ihn auf gute Bahnen und sucht ihn, soweit möglich, der Verrohung, dem Selbstzweck und der Geistlosigkeit zu entreissen.

Jeder denkende Jugenderzieher wird zugeben müssen, dass der heutige Sportbetrieb viel Ungesundes, sogar viel Tyrannisches an sich hat: es ist die Matschsucht, die Rekordwut, die un-

sere männliche Jugend wirtschaftlich, geistig und sittlich grad so unheilvoll beeinflussen, wie die Mode das Mädchen. Beweise dafür sind vielleicht die überfüllten Extrazüge der SBB., die zu den Länderspielen fahren, die dichtbesetzten Strassenränder bei einem Klausen- oder Querfeldein-Rennen, die unverhältnismässig grossen Auflagen der Sportzeitungen. Und jeder Lehrer weiss noch hinzuzufügen, was seine Schulbuben am Montag in der Schulpause reden. Es klingt vielleicht ähnlich, wie jener Satz, den ich in einem Bericht über das Länderspiel „Oesterreich-Schweiz“ in Genf gelesen habe. (An diesem Spiele waren 25,000 Zuschauer.) „Da entwischte einem wackern ‚Helveterflügelmann‘ ein feindlicher Schuss zwischen den Beinen . . . Dieser Schuss war ein Unglück für die ganze Schweiz.“ (Hat man vielleicht in der Bundesversammlung dieses „Landesunglück“ schon besprochen?) Muten uns diese Betrachtungen nicht an, wie die letzten Jahre des versinkenden Römerreiches, wo das Volk auch nur einen Ruf, nur ein Gebet kannte: „Panem et circenses!“ Brot und Spiele.

Es ist kein Zweifel, dass viel von dieser Schuld der Fussball auf dem Gewissen hat. Seine Internationalität, seine allsonntäglichen Matsche haben ihm diese Schuld aufgeladen.

An diese Tatsache hat der kath. Jugenderzieher zu denken, wenn er seine Jungen mit Sport und Spiel beschäftigen will. Der SKJV hat auch Sportgruppen, er hat sogar zahlreiche Fussballsektionen, die sich als solche dem kath. Turnverband anschliessen können. Die Aufgabe dieser Spielleiter wird es sein, das ganze Spiel mit Geist zu durchdringen. Das Sekretariat des SKJV verkauft keine „kath. Fussbälle“. Der Geist ist's, der lebendig macht. Unser Zeitgeist aber tötet die Seelenwerte, darum wird er kein „Geist des Lebens“ sein. — Wir wollen unsern Jungen zeigen, dass spielen gesund ist, dass es froh macht, kameradschaftlich, unterhaltlich — auch wenn es kein Match ist, der morgen in der Zei-